

# **Statement**

**von Prof. Dr. Orkan Okan  
Professor für Gesundheitskompetenz an der Technischen Universität München  
(TUM)**

**anlässlich der Pressekonferenz  
zur Vorstellung des Projektes „DURCHBLICKT!“**

**am 27. April 2023 in Berlin**

Digitalisierung stellt eine große Herausforderung für die Gesundheit im Kindes- und Jugendalter dar. Befördert durch das Internet, die sozialen Medien und Smartphone-Apps erhöhen sich stetig die Berührungspunkte von Heranwachsenden mit Informationen zur Gesundheit. Die digitale Gesundheitskompetenz befähigt sie dazu, diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Die Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen gewinnt somit stetig an Bedeutung für deren gesundheitliche Entwicklung im Lebensverlauf. Insbesondere Schule und Bildung sind zentrale Eckpfeiler in einer erfolgreichen Strategie zur Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz im Kindes- und Jugendalter. Das Projekt „DURCHBLICKT!“ untersucht nun erstmals die digitale Gesundheitskompetenz in der Schule und schärft den Blick für die Bedürfnisse von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften. Die Ergebnisse der Studie werden in zielgruppengerechte Präventionsmaßnahmen für die Stärkung der digitalen Gesundheitskompetenz in der Schule überführt.

### **Schwierigkeiten im Umgang mit Informationen zur Gesundheit**

Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung zur digitalen Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern im Alter von 9 bis 18 Jahren sind ernüchternd. Die Forschungsgruppen an der TU München und der Hochschule Fulda stellen fest, dass mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland (52,9 Prozent) nur über eine eingeschränkte digitale Gesundheitskompetenz verfügen. Schlusslichter sind Schülerinnen und Schüler in Bayern (61,8 Prozent), Hessen (61 Prozent) und Sachsen-Anhalt (58,7 Prozent). In diesen Bundesländern ist der Anteil niedriger digitaler Gesundheitskompetenz besonders hoch.

Unterschiede nach Geschlecht, Migration oder Schulform liegen nicht vor, dafür aber für das Alter, die Gesundheit und hinsichtlich des familiären Wohlstands. Mit steigendem Alter erhöht sich auch die digitale Gesundheitskompetenz. Während bei den 9- bis 10-Jährigen zwei Drittel eine niedrige digitale Gesundheitskompetenz aufweisen, sind es bei den 16- bis 18-Jährigen nur noch etwas mehr als ein Drittel. Über alle Altersstufen hinweg weisen Schülerinnen und Schüler mit einer hohen digitalen Gesundheitskompetenz auch eine bessere Gesundheit auf. Alarmierend sind die Ergebnisse hinsichtlich des soziökonomischen Status. Schülerinnen und Schüler aus Familien mit einem geringen Wohlstandsniveau haben häufiger eine niedrige digitale Gesundheitskompetenz. Somit folgt die digitale Gesundheitskompetenz im Kindes- und Jugendalter einem sozialen Gradient.

Werden die einzelnen informationsbezogenen Handlungsbereiche isoliert betrachtet, zeigen sich drei Bereiche besonders problematisch: Schülerinnen und Schüler haben große Schwierigkeiten, die Verlässlichkeit und Qualität von Gesundheitsinformationen zu bewerten, sicher und kompetent im Internet zu navigieren und sicher mit personenbezogenen Daten und dem Datenschutz umzugehen. Ein Drittel hat zudem Probleme mit der

Informationssuche, und einem Viertel fällt es schwer, Gesundheitsinformationen in den eigenen Alltag zu übertragen.

### **Hat die digitale Gesundheitskompetenz schon Einzug in die Schule erhalten?**

Die Ergebnisse zur digitalen Gesundheitskompetenz bei Schülerinnen und Schülern sind wenig überraschend, wenn das Lehren und Lernen zu diesem Thema an den Schulen betrachtet wird. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sowie mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte geben an, dass digitale Gesundheitskompetenz noch nicht gezielt in Schule und Unterricht adressiert wird. Aus anderen Studien ist schon seit längerem bekannt, dass sich insbesondere Schülerinnen und Schüler wünschen, den Umgang mit Informationen zur Gesundheit und das Erkennen von schädlichen Werbebotschaften und Fehlinformationen in Schule und Unterricht zu erlernen.

### **Gesundheitskompetenz in der Schule: der Blick nach vorne**

Gemäß ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages sind Schulen verpflichtet, Gesundheit gezielt in den Schulalltag zu integrieren. Mit der schulischen Gesundheitsförderung und Prävention als übergreifende Schwerpunktthemen kommen Schulen diesem Auftrag auch schon seit längerem nach. Für die digitale Gesundheitskompetenz gilt dies bislang nicht. Das zeigen nun erstmals die Studien der TU München und der Hochschule Fulda. Die digitale Gesundheitskompetenz ist bei mehr als der Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Deutschland als gering einzuschätzen. Zudem scheint das Thema noch nicht systematisch im Unterricht und in der Lehrkräfteausbildung verankert zu sein. In den kommenden Jahren zählt es, Gesundheitskompetenz als zentrales Thema schulischer Gesundheitsbildung auf den Weg zu bringen, Lehrkräfte durch Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Gesundheitskompetenz zu qualifizieren und Schulen zu einem gesundheitskompetenten Setting weiterzuentwickeln. Für dieses Unterfangen bedarf es nachhaltiger Konzepte zur Stärkung der Gesundheitskompetenz, die nur durch personelle, finanzielle, strukturelle und politische Unterstützung seitens des Bundes und der Länder realisiert werden können.